

Aussitzen statt Aufklären – die SPD und die VW-Sexaffäre

Anmoderation

Anja Reschke:

„Und jetzt kommen wir mal wieder zur schmierigsten Affäre, die dieses Land in letzter Zeit zu bieten hatte. Nein, nicht der Sex- und Korruptionsskandal im sächsischen Landtag, der andere, der in Niedersachsen. Der von VW. Der mit den Orgien. Mit den gekauften Frauen. Der, über den man schon so viel weiß. Peter Hartz hat längst gestanden und ist verurteilt, der Organisator der Lustreisen Klaus Joachim Gebauer hat bildreich erzählt, was so abging und auch die Damen können sich noch recht gut an die Besuche der Herren erinnern. Herren aus SPD und Gewerkschaft. Herren, die lange in Amt und Würden bleiben durften. Ungehörig lange – sagen Thomas Berndt und Michael Cordero.“

Sein Liebesleben hat ihn berühmt gemacht. Nach Sex-Geständnis und Rücktritt erschien der Ex-SPD-Bundestagsabgeordnete Uhl heute vor dem Amtsgericht. Der angeblich verlogenste Politiker Deutschlands blieb sich anfangs treu und schwieg weiter:

PANORAMA:

„Herr Uhl, warum haben Sie das nicht schon vor zwei Jahren gesagt, was Sie heute sagen werden? Herr Uhl, warum haben Sie Ihre Familie und die Öffentlichkeit so lange belogen?“

Erst wenn die Kameras den Saal verlassen, wird Uhl reden. Und genau so viel sagen, wie ihm die Staatsanwälte beweisen können. Ja, er hat sich von VW Prostituierte zahlen lassen. Ja, er hat an Eides statt gelogen. Aber anders als Peter Hartz sagt er es wenigstens selbst.

O-Ton

Ingo Groß,

Sprecher Landgericht Braunschweig:

„Er hat nicht gestehen lassen, er hat es selber vorgetragen. Und nach meinem persönlichen Eindruck ist es schlicht und ergreifend so, dass es jemand ist, der sehr tief gefallen ist und in einer ganz anderen gesellschaftlichen Situation nunmehr lebt.“

Die SPD war Uhls Heimat, er machte Karriere von Wolfsburg bis in den Berliner Reichstag. Uhl war ziemlich weit oben – nicht viele durften dem Kanzler schon mal Currywürste aus der VW-Fleischerei überreichen. Doch trotz VW-Affäre haben die Genossen fest an ihn geglaubt. Auch Peter Struck – bis zuletzt: Noch Anfang des Jahres verkündete er, keinen Zweifel daran zu haben, dass Uhls Unschuld vor Gericht erwiesen werde. Politische Rückendeckung, die Ermittler verwundert.

O-Ton

Klaus Ziehe,

Staatsanwaltschaft Braunschweig:

„Wir begleiten das wie jeder fast andere normale Bürger. Manchmal vielleicht mit Stirnrunzeln, manchmal aber auch mit einem Schmunzeln, je nachdem was gerade passt.“

Es ist schon seltsam, wie bedingungslos die Genossen an den ihren festhalten. Auch Dietmar Hawranek vom Spiegel wundert sich, wie beharrlich immer neue Fakten ignoriert werden:

O-Ton

Dietmar Hawranek,

„Der Spiegel“:

„Bei SPD und Gewerkschaften ist kein richtiger Wille zur Aufklärung zu erkennen. Das liegt wohl daran, dass beide zu stark vom VW-Konzern profitierten, zu eng mit ihm verbandelt waren.“

SPD-Mitglied, VW-Betriebsrat und Abgeordneter war nicht nur Uhl, auch Günter Lenz weist diese Attribute auf. Bis heute galt Lenz als aussichtsreich in der niedersächsischen SPD. Im Frühjahr wird gewählt – er wurde zum Schattenkabinett gerechnet. Aber seine große Zukunft bremst nun die schmutzige Vergangenheit – und die Staatsanwaltschaft. Auch gegen Lenz wird ermittelt.

O-Ton

Klaus Ziehe,

Staatsanwaltschaft Braunschweig:

„Hintergrund dieser Ermittlung, die wir schon eine ganze Weile führen, ist der im Raume stehende Vorwurf, dass auch Herr Lenz, wie ich zusagen pflege, an dienstfernen Veranstaltungen teilgenommen hat, die von VW bezahlt wurden, auf Auslandsreisen, im Inland, bei denen es unter anderem auch zur Zuführung von Prostituierten gekommen sein soll.“

Wichtigster Zeuge der Ermittler ist Klaus-Joachim Gebauer. Seine VW-Anekdoten haben schon Hartz und Uhl zu Geständnissen gezwungen. Und mit jedem Urteil wird er glaubwürdiger. Der nächste Beschuldigte auf der Anklagebank könnte Günter Lenz sein, denn auch an dessen angebliches Abendprogramm kann sich Gebauer gut erinnern. Es geht beispielsweise um Infotrips des Betriebsrats nach Asien. Mal nach China und Korea, mal nach Indien. Mädchen wie diese sollen die langweiligen Abende versüßt haben. Auch Günter Lenz sei dabei gewesen, so Gebauer.

O-Ton

Klaus-Joachim Gebauer,

ehemaliger VW-Mitarbeiter:

„Die Mädchen sind, also die durften ja nicht in unserem Werksflieger mitfliegen, parallel oder zeitlich versetzt ein bisschen später eingeflogen worden und haben sich dann irgendwo im Hotel aufgehalten. Ich kann es nicht mehr sagen, ob... die hatten sicherlich irgendwo ein eigenes Zimmer da. Ja, und dann, da ist auch Lenz begünstigt worden.“

Trotzdem, es werde weder zu einer Anklage noch zu einem Strafbefehl kommen, glaubt SPD-Chef Jüttner felsenfest schon vor zwei Jahren.

O-Ton

Wolfgang Jüttner,

SPD-Spitzenkandidat Niedersachsen,

September 2005:

„Ich gehe davon aus, dass Günter Lenz absolut integer ist. Dass sich herausstellen wird, dass gegen ihn nichts vorliegt.“

O-Ton

Klaus Ziehe,

Staatsanwaltschaft Braunschweig:

„Wenn ich davon ausgehe, dass Herr Jüttner die Ermittlungsakten nicht kennt – das hoffe ich zumindest – dann ist es natürlich tendenziell für uns als Strafverfolger, gerade die Aussage, Überzeugung, dass wir weder Anklage noch Strafbefehl veranlassen werden, ich sage mal tendenziell leicht erstaunlich.“

Langsam holen die Schatten aus Hannovers Rotlichtmilieu die niedersächsischen Genossen ein. PANORAMA liegen Zeugenaussagen früherer Prostituierten vor. Von einer Sexparty ist die Rede – und einer habe 100%ig teilgenommen: Günter Lenz. Der soll nicht nur Teilnehmer gewesen sein, behauptet Gebauer.

PANORAMA:

„Welche Rolle hat Lenz für Sie in Hannover gespielt? Ansprechpartner?“

O-Ton

Klaus-Joachim Gebauer,
Ehemaliger VW-Mitarbeiter:

„Ja, er war der Ansprechpartner, Organisator. Ich hatte in Hannover selbst nichts organisiert, weil ich einfach nichts kannte.“

PANORAMA:

„Inwieweit hat Herr Lenz in Hannover ihres Wissens nach an solchen Sexpartys teilgenommen? Da soll es zwei gegeben haben.“

O-Ton

Klaus-Joachim Gebauer,
Ehemaliger VW-Mitarbeiter:

„Es entspricht der Logik, dass wenn man das selbst organisiert hat, dass man dann dabei ist.“

Bislang konnten SPD-Landeschef Jüttner diese neuen Fakten nicht erschüttern. „Lenz ist unschuldig – Punkt!“ Pressekonferenz vergangenen Freitag. Unwillig befasst sich der Spitzengenosse mit den lästigen PANORAMA-Fragen:

PANORAMA:

„Sie haben ja das Ergebnis der staatsanwaltlichen Ermittlungen schon vorausgenommen.“

O-Ton

Wolfgang Jüttner,
SPD-Spitzenkandidat Niedersachsen:

„Ich habe gar nichts vorausgenommen. Ich bin nach meiner Meinung gefragt worden, die habe ich geäußert.“

PANORAMA:

„Aber der Herr Lenz wird doch auch von den gleichen Zeugen belastet, wie zum Beispiel Herr Uhl. Mit dem haben Sie doch schlechte Erfahrungen gemacht.“

O-Ton

Wolfgang Jüttner,
SPD-Spitzenkandidat Niedersachsen:

„Ich habe meine Meinung dazu hinreichend gesagt. Ich habe keine Möge, das jeden Tag ausführlich zu machen.“

O-Ton

Dietmar Hawranek,
„Der Spiegel“:

„Also mein Eindruck ist, dass die SPD relativ wenig bis gar nicht an der Aufklärung interessiert war. Das liegt sicherlich an der engen Verknüpfung und daran, dass kaum eine Landes-SPD so von einem Unternehmen profitiert hat wie die Niedersachsen-SPD von VW. Die Aufstiege von Schröder, von Gabriel, auch die von Lenz und Uhl sind sicherlich nur

damit zu erklären, dass sie bei VW, im VW-Aufsichtsrat Wirtschaftskompetenz signalisieren, vorführen konnten und entsprechend gering war die Neigung dann, wirklich ihre Verfehlungen auch aufzuklären.“

Auch heute wieder ein seltsamer Auftritt. Spontane Pressekonferenz am Abend in Hannover. Uhl verurteilt, Lenz erneut belastet. Der Spitzenkandidat glaubt dennoch den Unschuldsbeteuerungen des Genossen und stellt sich vor ihn. Die sozialdemokratische Gebetsmühle:

O-Ton

Wolfgang Jüttner,
SPD-Spitzenkandidat Niedersachsen:

„Von daher habe ich an dem, was ich in den letzten Wochen gesagt habe, nichts zu korrigieren. Mein Eindruck ist, dass dieses Verfahren in absehbarer Zeit abgeschlossen werden kann und dass das nach meiner Einschätzung auch rechtlich folgenlos bleiben wird.“

Aber dann hat der SPD-Spitzenkandidat noch ein Bitte. Der Genosse Lenz möge sein Landtagsmandat zurückzugeben. Wegen der Wahl, wegen der Partei, nicht wegen Recht oder Moral.

Bericht: Thomas Berndt, Michael Cordero, Michael Hyngar
Kamera: Torsten Lapp
Schnitt: Olaf Hollander